

## eMail-Projekte im DaF-Unterricht – ein Erfahrungsbericht

In: Lektorenrundbrief Nr. 19 Dezember 2002 (<http://www.biblint.de/lektoren/rdbrief19.html>)

Wenn unsere Schützlinge hierzulande sowieso schon ohne Unterlass an ihren Handys herumspielen, warum nicht einfach mal das Vergnügen zur Pflicht machen? Das habe ich mich dereinst gefragt und letztes Jahr zum ersten Mal eMail-Projekte im DaF-Unterricht durchgeführt. Im Folgenden nun einige Erfahrungen mit diesem Lehransatz am SFC (Shonan Fujisawa Campus) der Keio Universität, die sich auf Projekte mit Partnern in den Niederlanden und Südkorea beziehen.

Zur Vermeidung von Missverständnissen: Nicht von individuellen Penpal-Kontakten oder permanenter Inbeschlagnahme des Rechenzentrums ist hier die Rede, sondern von einem themenzentrierten Austausch zweier Gruppen, für die die Fremdsprache Deutsch ein Medium zum projektorientierten Lernen darstellt; ein interkultureller Prozess, in dessen Verlauf gemeinsam mit der Partnergruppe länderspezifische Muster entdeckt und zugleich definiert werden.

Das Besondere liegt in der Erarbeitung von Themen durch die Klasse bzw. einzelne Gruppen, wobei Aufgaben je nach Kursgröße auch aufgeteilt werden können. Die Arbeitsergebnisse werden dann an die Partnerklasse geschickt, die darauf antwortet bzw. eigene Texte erstellt. Die ersten Themen sollten vor Beginn zwischen den Partnern abgesprochen werden, der weitere Projektverlauf ist jedoch offen und entwickelt sich allmählich bei der Bearbeitung bestimmter Themenkomplexe, die meist schnell neue Impulse gibt. Bei eMail-Projekten wird das klassische Unterrichtsspektrum also durch eine Außenperspektive erweitert, was im Erfolgsfall zugleich die Karten bei der Rollenverteilung von Lehrenden und Lernenden neu zu mischen vermag und frischen Wind in den manchmal drögen Unterrichtsalltag bringen kann.

Was kann ein eMail-Projekt methodisch leisten? Fortgeschrittene können bereits erworbene Sprach- und Grammatikkenntnisse erproben sowie Kompetenzen in der Vermittlung lebensweltlicher Erfahrungen einbringen. Dabei auf Computer bzw. Internet zurückzugreifen, ist schon deshalb sinnvoll, da beides im Alltag Jugendlicher eine wichtige Rolle spielt, und Studierende daher mit ihrem Umgang vertraut sein dürften. Nicht zu vergessen die immer wieder geforderte Internationalisierung des DaF-Unterrichts (Stichwort: Interkulturelles Lernen), der in Japan wie vielerorts in Konkurrenz zur Weltsprache Englisch zunehmend ein Inseldasein fristet. Hat sich das Deutschlernen bisher auf die Arbeit mit schriftlichen Texten bzw. die Kommunikation mit den Lehrenden beschränkt, so ist die Erfahrung, dass die deutsche Sprache vielerorts mit gleicher Lust und gleichem Frust gelernt und gesprochen wird, oft ein motivierendes Schlüsselerlebnis für Deutschlernende.

eMail-Projekte leisten zudem einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zum autonomen Lernen. Da Verlauf bzw. Ausgang zu Beginn nicht abzusehen sind, sind alle Beteiligten zu einer größeren Übernahme von Mitverantwortung für das Unterrichtsgeschehen gezwungen.

In unseren Projekten erfolgte der eigentliche eMail-Austausch nicht direkt zwischen den Teilnehmern, sondern durch die Projektleiter. Unsere Rolle beschränkte sich damit mehr oder weniger auf die von Moderatoren. Die Gestaltung der Inhalte war weitgehend den Teilnehmern überlassen. Nur gelegentlich, wenn der Austausch an einen toten Punkt kommt, sollten Lehrkräfte neue Impulse geben. Je nach Projektziel können die Beiträge vor ihrer Weiterleitung von der Kursleitung korrigiert werden, etwa wenn sprachliche Unterschiede der Partnergruppen dies erforderlich erscheinen lassen oder die Festigung der schriftlichen Fertigkeiten Kursziel ist.

Im Projektunterricht wird aus den wöchentlichen Unterrichtseinheiten eine Plenumsitzung, in der neue Texte der Partnergruppe präsentiert und ausgewertet sowie anschließend die nächsten Schritte diskutiert werden. Antworten können danach wieder autonom von den Teilnehmern bis zu einem festgelegten Termin formuliert und an die Kursleitung geschickt werden. Diese leitet sie weiter bzw. veröffentlicht sie in einer Webseite, so dass alle

Beteiligten stets Zugriff auf die Texte haben, und der aktuelle Projektstand nachvollziehbar bleibt.

Die Festlegung der Projektinhalte habe ich bisher weitgehend den Kursteilnehmern überlassen, jedoch beeinflusst schon die Wahl der Partner die späteren Themenschwerpunkte. Jeweils unterschwellig vorhandene Klischees sollen dabei durchaus zum Tragen kommen, damit sie später im Verlauf des Austauschs diskutiert, hinterfragt und in ein neues Licht gerückt werden können. Bei Partnergruppen außerhalb Deutschlands bietet sich neben dem gegenseitigen Verhältnis auch die Einbeziehung von Themen mit Deutschlandbezug an. So findet quasi eine Dreieckskommunikation statt, innerhalb der sich die Schwerpunkte je nach den gewählten Inhalten neu definieren lassen.

Es hat sich als produktiv erwiesen, zu Beginn eine kleine Umfrage über das Partnerland bzw. Deutschland unter nicht beteiligten Kommilitonen durchzuführen. Dadurch wird die subjektive Argumentationsebene verlassen und man kann sich bei Thesen über das Partnerland auf einen mehr oder weniger verbindlichen Gegenstand beziehen und muss nicht jede Formulierung persönlich begründen. Außerdem kristallisieren sich nach Auswertung einer wie auch immer gelagerten Umfrage häufig schon die Schwerpunktthemen des Projektes heraus.

Außer eMail bietet sich ergänzend auch ein unmoderiertes Diskussionsforum im Internet an, in dem zusätzlich individuelle Meinungen diskutiert oder auch einfach nur mal so zwischendurch übers Wetter geplaudert werden kann. Bei entsprechender technischer Ausstattung wären sogar Echtzeit-Begegnungen per Videokonferenz denkbar.

Grundvoraussetzungen für Erfolg und Misserfolg von eMail-Projekten sind meiner Erfahrung nach vor allem ähnliche Rahmenbedingungen bei den Partnern. Hierzu gehören ständiger Computerzugang (entweder an der Universität oder zu Hause), genügend Zeit zur Durchführung des Projekts und ein etwa vergleichbares Sprachniveau. Außerdem hat sich ein guter persönlicher Kontakt zwischen den Kursleitern als produktiv für den Austausch insgesamt erwiesen.

Letztendlich entscheidend für das Gelingen eines Projekts ist jedoch das Interesse an der Kultur des Partnerlandes. Es ist daher empfehlenswert, bereits bestehende persönliche Kontakte für die Kontakthanbahnung zu nutzen, da so von vornherein eine gewisse Verbindlichkeit bei der gemeinsamen Projektdurchführung gewährleistet ist.

Abschließend hoffe ich, dass die Lektüre dieses Artikels zu manchen interessanten Einblicken in die Arbeit mit eMail-Projekten im DaF-Unterricht geführt hat und dieser Bericht vom einen oder anderen zum Anlass genommen wird, selbst einmal ein ähnliches Projekt durchzuführen.

Dokumentation von eigenen Projekten im Internet und Linksammlung zum Thema: <http://www.markus-grasmueck.de/projekte.html>

Yokohama, den 02.11.2002

Markus Grasmück